

Sonntag Jubilate

3. Predigt zur Apostelgeschichte

Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Apostelgeschichte 1,4f.

Wir sind immer noch in der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt. Den Segen dieser 40 Tage haben wir in der letzten Woche bedacht. Es ist der Segen der leiblichen Gegenwart des Herrn. Die Apostel hatten die große Gottesstunde, in der der auferstandene und lebendige Herr noch einmal 40 Tage zu ihnen sprach. Vielleicht hast du in den letzten Tagen solch eine Gottesstunde erlebt und hattest gesegnete Stunden über deiner Bibel und im Gebet. Vielleicht hast du dies auch als Trübsalszeit erlebt: Du hattest den Wunsch und die Sehnsucht eine solche Gottesstunde zu erleben, doch es war nur Ablenkung oder die Beschäftigung mit den täglichen Nöten. Du hast gewartet und du konntest dennoch Seine Stimme nicht hören. So warte darauf und bleibe an seinem Wort, bis du in deinem Herzen seine Stimme hörst, die zu dir sagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20).

Zugleich können wir an diesen gesegneten 40 Tagen aber auch lernen, welche Armut es ist, bloß vom Reichtum vergangener Tage zu leben! Gerne sitzen wir in unserer Familie am Tisch und erzählen uns von früheren Erlebnissen und schönen Stunden. Mama und Papa müssen berichten, wie sie sich kennenlernten, wir erzählen von der Zeit ohne Kinder, oder wie jedes Kind geboren wurde. Die Kinder haben es selbst nicht erlebt. Sie kennen diese Geschichten nur von uns. So ist es, wenn dein Glaube nur aus zweiter Hand ist und du nicht selbst etwas mit dem Herrn erlebt hast, sondern nur von Erfahrungen anderer Menschen. Außerdem erkennen wir, wie arm ein Leben wird, das nur aus Erinnerungen an vergangene Tage besteht. Eine Zeit lang stärkt uns die Erinnerung an eine segensreiche Zeit, doch eine Erinnerung kann nicht den Stecken und Stab ersetzen, um durch ein finsternes Tal geführt zu werden.

Eine solche Erfahrung machen wir zum Beispiel mit Urlaubsreisen. Wir alle können bestätigen wie gut ein Urlaub ist, um sich zu erholen und wieder zu Kräften zu kommen. Wie hat sich mancher in den vergangenen 40 Tagen trotz der angespannten Situation vielleicht sogar erholt. Doch meistens dauert es nicht lange und alle Kräfte aus der Zeit der Erholung sind wieder verbraucht und es ist als hätte es diese Erholungszeit gar nicht gegeben. Neue Kräfte sind noch nie durch die Erinnerung an eine segensreiche und geruhsame Zeit entstanden. Im Gegenteil mancher fällt in große Schwermut, wenn er an diese Zeit zurückdenkt, und stellt Vergleiche an, und sieht sein Leben als ein einziges finsternes Tal im Gegensatz zu den grünen Auen und dem frischen Wasser der Erholungszeit.

In dieser Gefahr standen auch die Apostel. Hätte die Gottesstunde dieser 40 Tage ausgereicht, sie im Glauben zu erhalten? Wir erfahren in der Apostelgeschichte von der Verfolgung der jungen Gemeinde. Stephanus wurde gesteinigt und Jakobus geköpft. Paulus berichtet, welche Qualen er auf seinen Reisen erdulden musste (2. Korinther 11, 23-28). Können Menschen all dies über 30 Jahre, und noch länger, erdulden nur durch die Erinnerung an eine gesegnete Zeit von 40 Tagen, die immer mehr in eine ferne Vergangenheit rücken? Wäre es nicht vielmehr so, dass die Apostel sich dann hätten fragen müssen, ob es nicht doch eine Täuschung gewesen wäre? Die Erinnerungslücken hätten ihnen zu schaffen gemacht und ihr Glaube wäre keinen Pfifferling mehr wert gewesen.

Doch wir erleben in der Apostelgeschichte, dass die Botschaft des Evangeliums mit jedem Tag lebendiger wird. Die Apostel verkündigen keine Erinnerungen, sondern eine lebendige Botschaft, und die Zuhörer erleben es am eigenen Leben. Dies geht auch über die Apostelgeschichte hinaus. Die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte erzählt vom Siegeszug dieser Botschaft. Einer einzig erinnerten Botschaft wäre dies nie möglich gewesen.

So haben wir in unseren heutigen Bibelversen den entsprechenden Befehl des Herrn, Jerusalem nicht zu verlassen und bloß von Erinnerungen zu leben, sondern die große Verheißung des Heiligen Geistes zu erwarten. So möchten wir heute drei Punkte an diesem Befehl Jesu bedenken: 1. Jesus befiehlt nicht in das alte Leben zurückzukehren. 2. Jesus befiehlt Leben aus Gott zu empfangen. 3. Jesus befiehlt den Geist Gottes in der Gemeinde zu erfahren.

1. Jesus befiehlt nicht in das alte Leben zurückzukehren

Jesus warnt die Apostel ohne den Heiligen Geist in ihr altes Leben zurückzukehren. Denn wohin sollten sie gehen und wovon sollten sie leben, wenn Jesus in den Himmel gefahren ist? In Jerusalem waren die Apostel fremd und sie kannten niemanden. Es drohte ihnen dort Verfolgung und vielleicht der gleiche Tod wie dem Herrn. Ihr Leben bestand in den vergangenen Monaten daraus, überall hinzugehen, wo ihr Herr hinging. Sie sahen und hörten nur Ihn. Wenn Er im Himmel wäre, müssten sie wieder selbst entscheiden was zu tun wäre. Sie dachten, dass der Sinn ihres Lebens dann verschwunden wäre, wenn Jesus in den Himmel gefahren ist. Sie sahen die Mühe vor sich, wieder selbstständig mit ihrem Leben klarzukommen, Sinn und Ziel zu finden.

Während in unseren Tagen viele Menschen danach streben, selbstständig zu sein und entscheiden zu können, welchen Sinn und welches Ziel sie im Leben verfolgen möchten, hatten die Apostel das Gegenteil in ihrem Leben erfahren. Sie erschrakten vor dieser Vorstellung. Eine gewaltige Verheißung für sein Leben hatte der Fischer Petrus erlebt, als Jesus ihm am See Genesareth begegnet war. Petrus erkannte die Sinnlosigkeit seines ganzen Tuns. Erfahrung und Können halfen ihm nicht, Fische zu fangen. Seine Netze blieben leer. Seine Kraft, die wir an anderer Stelle kennenlernen, war hier vergebens. Doch wie gehen ihm die Augen auf, als er Jesus begegnet: Es gibt einen Himmel, einen Sinn für das Leben und ein Ziel, das der Herr bestimmt hat und nicht erst gesucht werden muss.

In diesem Moment fällt Petrus nieder, weil er weiß, dass hier der lebendige Heiland vor ihm steht und Petrus ruft: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch“ (Lukas 5,8). Doch der Herr zeigt und gibt ihm das Ziel seines Lebens indem Er spricht: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen!“ (Lukas 5,10). Petrus soll ein Seelengewinner werden für den Himmel. Und so heißt es von den ersten Jüngern: „Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach“ (Lukas 5,11). Allen Aposteln schenkt Er die große Verheißung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn“ (Johannes 1,51).

In Jerusalem aber weiß Jesus, dass die Apostel in der Gefahr stehen, Sinn und Ziel aufzugeben, weil sie nach der Himmelfahrt denken, dass Er fort sei. Er befahl ihnen, in Jerusalem zu bleiben und auf den Heiligen Geist zu warten. Was lag näher, als nach Galiläa zurückzukehren und wieder als Fischer zu arbeiten und zu leben? Es wäre ein Leben in tiefer Schwermut gewesen, denn dieses Leben hätte sich falsch angefühlt, doch dieses Leben war

es, das sie kannten. Geblieben wäre nur die Erinnerung an eine große Zeit der religiösen Stimmung und eines göttlichen Gefühls.

Wie viele von uns sind schon aus der Kirche gekommen oder haben eine Predigt gehört oder gelesen, haben Kerzen angezündet und hatten ein Gotteserlebnis, eine Erfahrung Seiner Nähe? Doch im ganzen Leben war diese Erfahrung nur wie eine Sternschnuppe, die kurz aufleuchtet und dann in den Tiefen des dunklen Weltalls verschwindet. Zurück ging es an die Arbeit, an den Herd, zum Ausflug, und zum Fest an den gedeckten Tisch. Sinn und Ziel des Lebens haben sich nicht erschlossen. So geht jeder zum Altbekanntem über. Lieber ein bisschen Leben, als gar kein Leben. Das Ziel des eigenen Lebens muss dann selber gesucht werden. Wie viele sind schon daran verzweifelt und zerbrochen?

Davor will Jesus die Apostel bewahren. Er meint damit: „Geht nicht zurück und lebt ein falsches Leben. Gebt euch nicht zufrieden mit einem religiösen Gefühl, dem Gefühl der Nähe und Geborgenheit, dass ihr mit mir hattet. Wartet auf den Heiligen Geist.“ Gibst du dich mit religiösen Gefühlen und Hochstimmungen zufrieden? Nein, so harre aus in Jerusalem, dem Ort des Kreuzes. Laufe nicht davon, sondern warte auf den Heiligen Geist, der dich zu einem Kind Gottes macht. Gib dich nicht mit ein bisschen Leben zufrieden. Ein junger Mann kam einmal zu dem Prediger Spurgeon und sagte: „Du hast mit allem Recht, was du sagst. Aber ich kann mich noch nicht bekehren, denn ich möchte noch ein bisschen leben.“ Darauf antwortete ihm Spurgeon: „Wenn du mit ein bisschen Leben zufrieden bist, dann bist du aber mit sehr wenig zufrieden zu stellen!“

2. Jesus befiehlt Leben aus Gott zu empfangen

Jesus warnt die Apostel, nicht wieder aus sich selbst zu leben. Jesus befahl den Aposteln, in Jerusalem zu bleiben, denn welche Gefahr war größer, als dass sie nun wieder aus dem eigenen Wissen, Können und der eigenen Kraft leben würden? Vielleicht wären sie losgezogen nach Galiläa und hätten von ihren Erlebnissen berichtet. Sie hätten Interessierte an die Wunderstätten geführt. Nach Kana hätten sie eingeladen, um den Ort zu zeigen an dem Jesus Wasser in Wein verwandelte, und nach Kapernaum hätten sie die Bettlägerigen geholt, um ihnen Trost zu schenken, indem sie von der Heilung des Gelähmten berichteten.

Ihr Herzensfriede hätte sich aus ihrer Erfahrung und Erinnerung gespeist, bis es niemanden mehr interessieren würde. Nun würden sie wieder aus sich selbst leben. Ihr Glaube würde nun bloß darin bestehen, den Herrn nachzuahmen. Ihr Herzensfriede wäre nur Friede aus ihrem eigenen Tun und nicht Frieden aus und von Gott. Es ist der Heilige Geist der den Frieden schenkt, der durch Jesu Tod am Kreuz geschaffen wurde. Ohne den Heiligen Geist müssten sie den Frieden suchen allein im eigenen kümmerlichen Halten der Gebote und immer wieder von der Nächstenliebe reden. Doch es wäre nur ihr eigener Friede, ihre eigene Liebe und eigenes Tun.

So schreibt der Apostel Paulus. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Römer 5,5). Welch ein verzweifelt Leben ist es, Liebe zu geben, die gar nicht vorhanden ist, weil der Heilige Geist nicht empfangen wurde? Wie schrecklich ist es, von Nächstenliebe zu sprechen und doch nur sich selbst zu lieben? Davor möchte der Heiland die Apostel bewahren. Ohne den Heiligen Geist wären sie doch wieder nur losgezogen, um ihre eigenen Taten zu rühmen, und nicht den Herrn. So hatten sie sich schon einmal nach ihrer ersten Aussendung stolz gerühmt, denn es heißt im Lukasevangelium: „Die Apostel kamen

zurück und erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten.“ (Lukas 9,10) Leben aus Gott bedeutet, dass das eigene Rühmen von Worten und Taten aufhört, und mit allem Gott gerühmt wird. Dieses Leben sollen die Apostel empfangen. So prüfe dein Herz, ob darin die Suche nach der Ehre und dem Ruhm Gottes oder nur dein eigener Ruhm ist? Rühmst du dich deiner Liebe zu anderen Menschen oder der Liebe Gottes?

Ohne den Geist Gottes, wären es die gleichen Apostel geblieben, die wie Petrus versprochen, mit in den Tod zu gehen, aber dann davonrannten, um das eigene Leben zu retten. So schreibt der Apostel Paulus allen Kindern Gottes, die den Heiligen Geist empfangen haben: „So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben“ (Römer 8,12f). Nur das Leben im Geist ist Leben aus Gott. Und dieses Leben verspricht Jesus einem jeden Menschen, der seinem Wort glaubt. Ein Leben nicht aus dem eigenen Wissen, sondern es wird der Heilige Geist sein, der kommen wird und er „wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26).

Wenn du das Wort Gottes lesen oder hören wirst, und du erkennst darin den Herrn, der zu dir spricht, so ist es der Heilige Geist, der in dir wirkt. Ein Mensch kann nicht von sich aus daran glauben, dass es Gottes Wort ist, das er hört, sondern der Heilige Geist bewirkt es in ihm. Suchst du den Herrn, möchtest du hören, was Er dir zu sagen hat, suchst du seine Nähe? So sind dies Anzeichen dafür, dass der Geist bereits an deiner Seele wirkt. Hast du eine solche inwendige Gemeinschaft, dass du des Trösters Trost erfahren hast? So kannst du sicher sein, dass du zu denen gehörst, denen Jesus sagt: „Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Johannes 14,17).

Bist du umgekehrt betrübt, wenn deine Sünde dich innerlich vom Herrn trennt und du denkst, dass Er dich verlassen hat? So sei gewiss, dass nur diejenigen so denken, in denen der Heilige Geist Wohnung genommen hat. Fragst du wie die Menschen an Pfingsten in Jerusalem: „Was sollen wir tun?“ (Apostelgeschichte 2,37) so fragst du es, weil der Heilige Geist dich danach fragen lässt, wie du ein Kind Gottes wirst.

3. Jesus befiehlt den Geist Gottes in der Gemeinde zu erfahren

Des Weiteren befiehlt der Herr den Aposteln in Jerusalem zu bleiben, damit sie eine Gemeinde werden. Die Gefahr bestand, dass die Apostel die Gruppe aufgeben würden und nur noch im Privaten und für sich ihren Glauben leben würden. Beten und Bibellesen kann ja schließlich jeder für sich und allein, dachten sie. Jeder könnte seinen Glauben irgendwie für sich selber leben. Sie hatten noch nicht die Erfahrung gemacht, welche Kraft das Gemeindegebet haben würde. Sie hatten noch nicht die Erfahrung gemacht, was es bedeuten würde, alles miteinander zu teilen.

Wir müssen feststellen, dass in weiten Teilen der Gemeinden diese Erfahrung unbekannt ist. Die Kirchenvorstände betrachten selber die Gemeinden wie Sport- und Fördervereine. Die Gottesdienste sind verzichtbar und nur eine Art gesellige Zusammenkunft. Erschreckend stellen wir die Geistlosigkeit in unseren Gemeinden fest, vor der Jesus warnte. Eine geistlose Gemeinde konkurriert mit Sportfesten, Wanderungen und Ausflügen. Wie oft habe ich schon den Satz gehört, dass es doch auch noch andere wichtige Dinge geben würde, die man sonntags machen könnte und müsste.

Welche Verheißung aber möchte Jesus den Menschen schenken, die als wirkliche Gemeinde zusammenkommen? So sagt Er: „Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20) Kaum jemand hat protestiert gegen die Gottesdienstverbote der vergangenen Wochen, weil kaum mehr jemand diesem Wort glaubt. Doch wenn die Gemeinde zusammenkommt, werden Himmel und Erde bewegt. So wird uns berichtet, dass die Erde zu beben begann als Paulus und Silas im Gefängnis beteten (Apostelgeschichte 16,26).

Jesus ruft in unserer Zeit die Gemeinde neu zusammen. Wenn es auch nur wenige sind, so ist doch die Verheißung des Herrn auf ihrer Seite, dass sie den Himmel bewegen werden und ausharren dürfen bis sie Großes mit dem Herrn erlebt haben und sich nicht Anekdoten aus vergangenen Tagen erzählen müssen. So gilt die Verheißung auch für unsere Gemeinden, dass nicht nur mit Wasser, sondern mit dem Heiligen Geist getauft werden wird.

Amen.

Pfr. Thorsten Grasse (Wilgartswiesen)